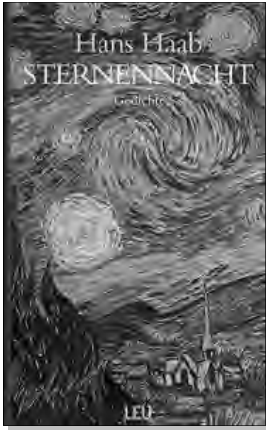


Sei mutig, mit Liebe im Gemüt!



Hans Haab
Sternennacht

Gedichte

144 Seiten, gebunden, Fr. 28.--

ISBN 978-3-85667-152-5

Edition LEU

www.edition-leu.ch

von August Guido Holstein

39

Am Anfang stehen zufriedene Worte, die seinem Wohnhaus gewidmet sind. Es handelt sich um das Elternhaus. Wie gesungen seine Zeilen: „Golden der Herbst, / und die Trauben süß, / geerntet in Keller und Fass.“ Gemeint ist der Herbst des Lebens. Dann aber erweist sich das Haus zu gross für das Alter. Sich zurückziehen wie die Murmeltiere, wenn der Winter kommt. Ein sinniger Vergleich. Später „... umgezogen in lichte Räume ohne Türen und Wände“. Damit ist das Thema des Lyrikbandes zu Beginn umschrieben. Sprachduktus und Poesieart sind angekündigt. Der Autor: Hans Haab, in seinem Band „Sternennacht“. Er begleitet seine Gedichte oft mit einer Prosaeinleitung, mit einer Ankündigung.

Doch schon im nächsten Text überrascht er mit einer „tournure“, einer unerwarteten Wendung. Ihn interessiert ein Bild des Malers Raffael, aber hauptsächlich das Himmelblau im Hintergrund. Der Autor setzt dies erstaunlich gut in Sprache um – und ist doch keiner der bekannten Schriftsteller. Man kann immer wieder Überraschungen erleben ausserhalb der Medienzettel. Gereimtes, gemäss

seinem Jahrgang 1920, aber auch Nichtgereimtes. In seiner Lebensmitte Dr. iur., Anwalt in Zürich.

Hans Haab präsentiert uns eine beruhigende, angenehme und lichtvolle Welt. Weltsicht: „... offen der Weg zum Herzensgrunde“. Ja, für lichte Momente nach den Mühen des Tages, leise und musikalisch: „Liege im Boot / und lass mich treiben / auf dem Fluss / dem Meere zu. // Nichts tun, / als den Himmel schauen, / Vögel, / die vorüberziehn ...“. Dann das Sein ausloten, auch die Träume: Auf dem Regenbogen wandern, begleitet von einem unbekanntem Jemand – ein urtümlicher, schamanistischer Gedanke auch, wohl unbewusst.

Die Gedichte als eine Erinnerungsarbeit im hohen Alter: Mit dem Vater damals beim Fischen, in der Morgendämmerung – von der Zeit verklärt. Prosatext und Gedicht geben einander die Hand. Naturmomente, seelisch Bewegtes und feine Beobachtungen: Das Mondlicht in den Wellen zerbricht, oder der Blick auf den Abdruck einer Vogelschwinge im Schnee. Poesie: Pan „blies die Sternentöne in die Nacht“. Etwas Romantik auch in unserem Jahrhundert. Gedichte über die „schönen Erscheinungen“, zum Beispiel die Rosen.

40

Aber wie umgehen mit all den Gefährdungen, die in unserer Welt stets vorhanden sind?

Die Türe schliessen, wenn der Sturm die Kerzenflamme auslöschten würde, das Kriegsschwert in den Boden rammen. Die Seele mit geistigem Leben füllen. Der Vergänglichkeit entgegenwirken im Gedicht. Ein sterbensblasses Gesicht in den letzten Atemzügen, dazu das Bild des Drehens der Sanduhr. Und immer die Hoffnung, auch im Spital mit den langen Nächten. Endlich, der neue Tag bricht an mit seinen Geräuschen. Sei mutig, mit Liebe im Gemüt! „Durchs Fenster sah ein Blatt ich fallen, / ein zierlich kleines Blatt.“ Nicht sterben, solange die Blumen noch blühen in der Vase. Dezent der christliche Hintergrund, doch mit dem Wort „Engel“.

Gegen den Schluss des Buches entwickelt sich immer mehr Ruhe und Andacht über dem Unabänderlichen. „Und er kommt / still und leise, / in der Toten Weise. / Seh nicht sein Gesicht, / fühle nur wie licht / seine Augen / auf uns ruhn.“ Und all dem entsprechend heisst das letzte Kapitel „Zuversicht“. Das Ringen um diese Position wird nicht gedichtet, präsent aber das Resultat. Er endet mit Versen über Jesus.

Seelenhilfe, Seelenklänge, Erbauung. Wortmilde. Meditation in der Stille – einer, der am Ende schreibt.

2014 wurde Hans Haab für seine Lyrik mit einem Hauptpreis der Stiftung „Kreatives Alter“ ausgezeichnet. Im Klappentext des Bandes ist zu lesen: „Kunstvolle und doch einfache poetische Gedichte“, „in schlichter Schönheit“, „sich wendend an Geist und Gemüt des Lesers und haben einen Tiefgang, der die Herzen öffnet“. Al’Leu nahm in seinem Vorwort den Satz von Marc Aurel auf, dem römischen philosophischen Kaiser: „Blicke oft zu den Sternen empor – als wenn du mit ihnen wandern würdest.“